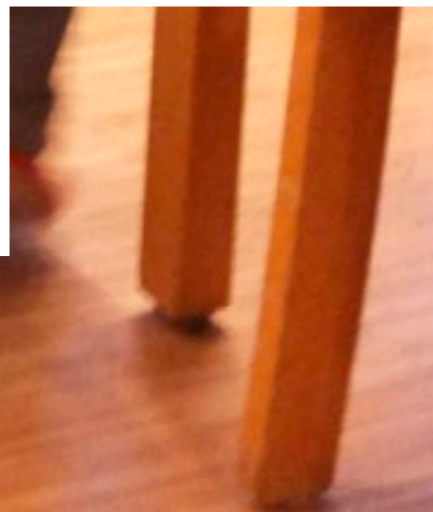




STADT
WÜRZBURG

Kommunaler Aktionsplan Inklusion Leichte Sprache



Kommunaler Aktionsplan Inklusion Leichte Sprache

Augsburg und München, im März 2014

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,

Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Impressum:

Herausgeber:

Stadt Würzburg
Rückermainstraße 2, 97070 Würzburg
Tel: 0931/37-0, Fax: 0931/373373
E-Mail: info@stadt.wuerzburg.de
www.wuerzburg.de

Ansprechpartner:

Frau Dr. Hülya Düber
rechtsk. berufsm. Stadträtin,
Leiterin des Jugend-, Familien- und Sozialreferates
Telefon: 0931/372528
E-Mail: sozialreferat@stadt.wuerzburg.de

Frau Jutta Behr
Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung
Telefon: 0931/373569, Fax: 0931/373842
E-Mail: jutta.behr@stadt.wuerzburg.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA)
Spiegelstraße 4, 81241 München
Telefon: 089/896230-44, Fax: 089/896230-46
E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)
Theodor-Heuss-Platz 1, 86150 Augsburg
Telefon: 0821/346298-0, Fax: 0821/346298-8
E-Mail: institut@sags-consult.de

Übersetzung in leichte Sprache:

Gabriele Hiller

leicht gesagt – Agentur für leichte Sprache, Bassum

www.leicht-gesagt.de

Prüfer für leichte Sprache:

Sandra Losch, Nicole Füllbrunn, Kai Uwe Krentscher (mit Betreuerin Sabrina Ehlen), Lebenshilfe Syke gGmbH, Außenwohngruppe Twistringen

Bildnachweis:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013;

Cliparts Microsoft Office (Bahnhof);

Stadt Würzburg;

Wikipedia (Verkehrs-Schilder);

Inclusion Europe (Zeichen für leichte Sprache)



Anerkennung und Würdigung des Engagements der Stadt Würzburg für den Aktions-Plan zur Umsetzung der UN-Behinderten-Rechts-Konvention durch das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Inhalt

- 2 **Impressum**
- 6 **Wörter-Buch**
- 13 **Gruß-Worte**
- 19 **Einleitung**
- 23 Bereich 1
Bildung und Erziehung
- 27 Bereich 2
Arbeit und Beschäftigung
- 32 Bereich 3
Bauen und Wohnen
- 36 Bereich 4
Reisen und Verkehr (Mobilität)
- 40 Bereich 5
Kultur – Frei-Zeit – Sport
- 44 Bereich 6
**Teilhabe an Politik und am Leben
in der Gesellschaft**
- 48 **Schluss-Wort**

Wörter-Buch

Hier erklären wir ein paar schwere Wörter.
Diese Wörter benutzen wir im Text ganz oft.

Lesen Sie die Erklärungen am besten gleich am Anfang.
Dann können Sie den Text besser verstehen.

Im Text sind die Wörter blau geschrieben.
Dann wissen Sie sofort:
Dieses Wort steht vorne im Wörter-Buch.

Diese Wörter erklären wir im Wörter-Buch:

- Aktions-Plan
- Teilhabe / teilhaben
- Inklusion / inklusiv
- UN-Konvention / UN-Behinderten-Rechts-Konvention
- Barriere / barriere-arm / barriere-frei /Barriere-Freiheit
- Arbeits-Markt / Erster Arbeits-Markt / Zweiter Arbeits-Markt

Aktions-Plan

Ein **Aktions-Plan** ist ein Papier mit Ideen.
Und Vorschlägen.

Zum Beispiel ein **Aktions-Plan** für Menschen mit Behinderung.
Darin steht was die Politiker für Menschen mit Behinderung
machen wollen.



Ein **kommunaler Aktions-Plan**
ist ein Aktions-Plan von einer Stadt.
Oder einer Gemeinde.

Kommunal kommt von **Kommune**.
Kommune ist ein anderes Wort für Gemeinde.

Im **kommunalen Aktions-Plan** steht:
Was wollen die Politiker von einer Stadt oder Gemeinde
für Menschen mit Behinderung machen?

Teilhabe – teilhaben

Teilhaben bedeutet: mitmachen, dabei sein, sich beteiligen, dazu
gehören, teilnehmen

Teilhabe am Leben in der Gesellschaft bedeutet:

Alle Menschen können überall dabei sein.
Zum Beispiel ins Kino gehen.
Oder beim Sport-Fest mitmachen.
Oder bei einem Konzert dabei sein.

Teilhabe am Arbeits-Leben bedeutet:

Die Menschen können arbeiten.
Und Geld verdienen.



Inklusion – inklusiv



Inklusion oder **inklusiv** bedeuten:

Alle gehören dazu.

Jeder ist ein Teil von unserer Gesellschaft.

Ganz egal, ob er jung oder alt ist.

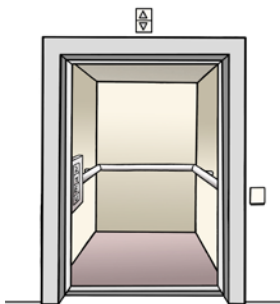
Oder ob er reich oder arm ist.

Oder ob er eine Behinderung hat oder nicht.

Alle können überall dabei sein.

Und alle können überall mitmachen.

Auch Menschen mit Behinderung.



Ein paar Beispiele:

Straßen, Plätze und Häuser sind so gebaut,
dass alle überall hinkommen.

Die Häuser haben zum Beispiel einen Fahr-Stuhl.

Feste und Veranstaltungen sind so gemacht,
dass jeder dabei sein kann.

Auch Menschen mit Behinderung.

Informationen sind so gemacht,
dass jeder sie versteht.

Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Die Gesellschaft denkt bei allen Sachen

immer auch an Menschen mit Behinderung.

Von Anfang an.

Und sorgt dafür, dass Menschen mit Behinderung
überall dabei sein können.

Das ist **Inklusion**.



UN-Konvention – UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Eine **Konvention** ist ein Vertrag.

Die **UN-Konvention** ist ein Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

In dem Vertrag steht zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle anderen auch.
- Sie sollen überall mitmachen können.
- Die Politiker und die Gesellschaft müssen dafür sorgen, dass sie das können.
Sie müssen zum Beispiel Häuser mit Fahr-Stühlen bauen.
Damit Menschen im Roll-Stuhl überall hinkommen.
Oder Informationen in leichter Sprache machen.
Damit Menschen mit Lernschwierigkeiten die Informationen verstehen.

Viele Länder auf der ganzen Welt haben den Vertrag unterschrieben.

Das bedeutet: Sie sind mit dem Vertrag einverstanden.

Deutschland hat den Vertrag auch unterschrieben.

Deshalb muss sich Deutschland an den Vertrag halten.

Das bedeutet zum Beispiel:

Deutschland muss neue Gesetze machen.

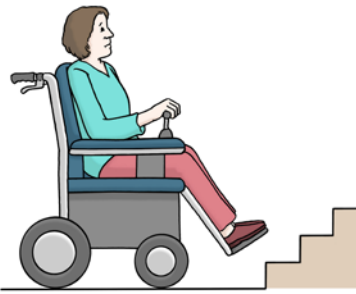
Damit Menschen mit Behinderung nicht benachteiligt werden.

Wenn neue Gesetze gemacht werden,

dann sollen Menschen mit Behinderung mitbestimmen.



Barriere – barriere-arm – barriere-frei – Barriere-Freiheit



So spricht man das: Ba-ri-jä-re

Barriere bedeutet: Hindernis

Ein Beispiel:

Ein Roll-Stuhl-Fahrer steht vor einer Treppe.

Er kann die Treppe nicht rauf oder runter fahren.

Die Treppe ist ein Hindernis für den Roll-Stuhl-Fahrer.

Oder: Ein Buch ist ein Hindernis für blinde Menschen.

Sie können das Buch nicht lesen.



barriere-arm bedeutet: Es gibt wenig Hindernisse.

barriere-frei bedeutet: Es gibt keine Hindernisse

Ein **barriere-freies Gebäude** ist ein Haus ohne Hindernisse.

Menschen mit verschiedenen Behinderungen

kommen in dem Haus überall hin.

Ein **barriere-freies Internet-Angebot** bedeutet:

Menschen mit verschiedenen Behinderungen

können die Internet-Seiten gut benutzen und verstehen.

Eine **barriere-freie PDF-Datei** ist eine Computer-Datei.

Menschen mit verschiedenen Behinderungen

können die Datei gut anschauen und verstehen.

Barriere-freie Kommunikation bedeutet:

Menschen mit verschiedenen Behinderungen

können sich gut verstehen.

Sie können zum Beispiel miteinander sprechen.

Oder sich Briefe oder E-Mails schreiben.

Oder Informationen verstehen.

Zum Beispiel im Fernsehen, im Internet,

im Radio, in der Zeitung.



Zur **barriere-freien Kommunikation** gehören zum Beispiel:

- Informationen in leichter Sprache
- Informationen in **Gebärden-Sprache**.
Das ist die Zeichen-Sprache für gehör-lose Menschen.
- Informationen in **Blinden-Schrift**.
Das ist die Schrift mit den kleinen Punkten.
Blinde Menschen können die Schrift fühlen.
Und so den Text verstehen.



Arbeits-Markt

Erster Arbeits-Markt – Zweiter Arbeits-Markt

Der **Arbeits-Markt** sind alle Arbeits-Plätze und alle **Arbeit-Nehmerinnen** und **Arbeit-Nehmer** zusammen.

Arbeit-Nehmer sind Personen, die arbeiten können und wollen.

Arbeit-Geber geben anderen Menschen eine Arbeit.

Es gibt den **ersten Arbeits-Markt**.

Und es gibt den **zweiten Arbeits-Markt**.

Die Arbeits-Plätze auf dem **ersten Arbeits-Markt**

sind Arbeits-Plätze in Firmen, Behörden oder bei privaten Personen.

Diese Arbeits-Plätze sind **nicht staatlich gefördert**.

Das bedeutet: Es gibt kein Geld vom Staat.

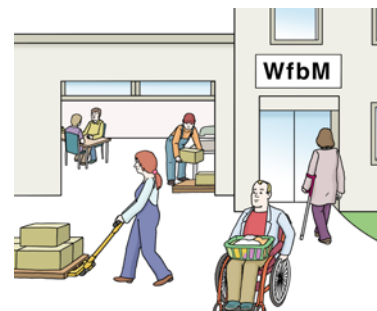
Die Arbeits-Plätze auf dem **zweiten Arbeits-Markt**

nennt man auch **geschützte Arbeits-Plätze**.

Das sind zum Beispiel Arbeits-Plätze in den Werkstätten für behinderte Menschen.

Diese Arbeits-Plätze sind **staatlich gefördert**.

Das bedeutet: Der Staat gibt Geld für diese Arbeits-Plätze.



Gruß-Wort vom Ober-Bürger-Meister

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wollen eine Stadt für alle. Ohne Hindernisse.

Für Menschen mit und ohne Behinderung.

Dafür müssen wir aber noch viel tun.

Deshalb haben wir einen **Aktions-Plan** gemacht.

Er heißt: **Kommunaler Aktions-Plan Inklusion**.

In dem Plan steht:

Was muss sich in Würzburg ändern? Was muss besser werden?

Und was müssen wir machen? Damit Menschen mit Behinderung überall am Leben in unserer Stadt teilnehmen können.

An dem Plan haben viele Menschen mitgearbeitet:

Bürgerinnen und Bürger aus Würzburg,

Menschen mit und ohne Behinderung,

und Fach-Leute für verschiedene Themen.

Der Plan ist jetzt fertig.

Dafür möchte ich mich bei allen bedanken.

Jetzt müssen wir auch machen was in dem Plan steht.

Damit Würzburg eine Stadt ohne Hindernisse wird.

Und Menschen mit Behinderung dort genauso gut leben können wie Menschen ohne Behinderung.

Herzliche Grüße

Ihr



Christian Schuchardt

Ober-Bürger-Meister von Würzburg





Gruß-Wort von Robert Scheller

Liebe Würzburgerinnen und Würzburger,

in den letzten Jahren haben viele Menschen an diesem **Aktions-Plan Inklusion** gearbeitet. Die ganze Stadt hat mitgemacht. Menschen mit und ohne Behinderung. Dabei haben alle immer an die Haupt-Idee gedacht: „Nichts über uns – ohne uns!“

Die Arbeits-Gruppen wollten wissen: Was brauchen Menschen mit Behinderung? Was gibt es schon in Würzburg? Was ist gut? Und was müssen wir noch verbessern?

Die Ergebnisse stehen in diesem Plan. Und viele Vorschläge was wir in Würzburg noch machen müssen. Damit Menschen mit und ohne Behinderung gleich gut in Würzburg leben können.

Ich möchte allen „Danke“ sagen. Alle haben sehr gut zusammen gearbeitet. Und deshalb ist der **Aktions-Plan Inklusion** ein sehr guter Plan geworden.

Für ein paar Vorschläge brauchen wir die Bundes-Regierung. Um viele Aufgaben können wir uns aber selber kümmern.

Inklusion fängt im Kopf an.

Wenn keiner mehr darüber spricht, dann haben wirs geschafft. Also fangen wir an!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Robert Scheller". The signature is stylized and fluid.

Robert Scheller

Stadt-Rat und Stadt-Kämmerer

Gruß-Wort von Dr. Hülya Düber

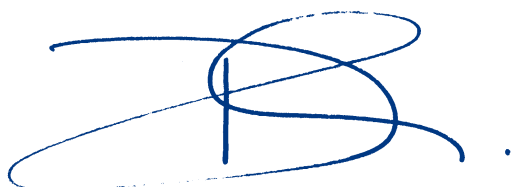
Liebe Bürgerinnen und Bürger von Würzburg,
vor ein paar Jahren hat Herr Robert Scheller mit dem
Kommunalen Aktions-Plan Inklusion angefangen.
Damals war Herr Scheller noch Sozial-Referent.
Das ist jetzt meine Arbeit.

Der Aktions-Plan war viel Arbeit.
Herr Scheller hat die ganze Stadt beteiligt.
Menschen mit und ohne Behinderung haben an dem Plan
mitgearbeitet. Alle gemeinsam haben gute Vorschläge gemacht.

Jetzt müssen wir unsere Haus-Aufgaben machen.
Das bedeutet: Wir müssen machen, was im Aktions-Plan steht.
Damit aus Würzburg eine **barriere-freie** und **inklusive** Stadt wird.
Eine Stadt für alle Würzburgerinnen und Würzburger.
Egal ob mit oder ohne Behinderung.

Als Sozial-Referentin bin ich für Menschen mit Behinderung
zuständig. Deshalb gehören viele Aufgaben aus dem
Aktions-Plan zu meinen Haupt-Aufgaben.

Die **Inklusion** ist mir wichtig!
Und ich freue mich auf die neuen Aufgaben!



Dr. Hülya Düber
Stadt-Rätin und
Leiterin vom Referat für Jugend, Familie und Soziales





Gruß-Wort von Karl-Heinz Marx

Liebe Leserinnen und Leser,

es hat fast 3 Jahre gedauert. Und war viel Arbeit.
Jetzt ist der **Kommunale Aktions-Plan Inklusion** fertig.
Darüber freue ich mich ganz besonders.

Inklusion bedeutet: Alle Menschen sind willkommen.
Alle gehören dazu. Niemand wird ausgeschlossen.
Inklusion ist also eine wichtige Aufgabe von Städten
und Gemeinden.

Die Stadt Würzburg hat die **Inklusion** zur Chef-Sache gemacht.
Als eine von den ersten Städten in Bayern. Das bedeutet: Die
Inklusion gehört zu den wichtigsten Aufgaben von der Stadt.

Viele Menschen in Würzburg haben sich Gedanken gemacht.
Und am **Aktions-Plan** mitgearbeitet.
Der Behinderten-Beirat war von Anfang an dabei.

Ich bedanke mich bei allen die mitgemacht haben.
Auch im Namen vom Behinderten-Beirat.

Ganz besonders möchte ich den Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern von der Beratungs-Stelle für
Menschen mit Behinderung danken.

Für die Aufgaben aus dem **Aktions-Plan** wünsche ich
uns allen viel Kraft und Energie.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Karl-Heinz Marx". The signature is stylized and cursive.

Karl-Heinz Marx

1. Vorsitzender Behinderten-Beirat von Würzburg
und Kommunaler Behinderten-Beauftragter

Gruß-Wort von Irmgard Badura

Liebe Würzburgerinnen und Würzburger,

die Stadt Würzburg hat jetzt einen
Kommunalen Aktions-Plan Inklusion.

Darüber freue ich mich sehr!

Danke an alle die mitgemacht haben!

Inklusion bedeutet: Alle Menschen können überall dabei sein.
Dafür muss jede Stadt und jeder Ort selber sorgen.

Die Würzburgerinnen und Würzburger wissen selbst am besten
was sie brauchen. Als Behinderten-Beauftragte für ganz Bayern
kann ich oft nur ein paar Vorschläge machen.
Und Tipps geben. Aber ich freue mich immer,
wenn Menschen meine Tipps beachten.

Inklusion geht ALLE an!

Natürlich auch die Menschen mit Behinderung in Würzburg.

Beim **Aktions-Plan** haben Sie sich alle beteiligt.

So haben Sie der Welt gezeigt wie's geht.

Jetzt müssen Sie alle zusammen halten.

Und die Aufgaben aus dem Aktions-Plan gemeinsam erledigen.

Hoffentlich machen es viele Städte und Gemeinden
genauso wie Sie.

Ich wünsche Ihnen allen Kraft, Mut und viele gute Ideen.

Halten Sie durch! Und geben Sie nicht auf! Niemals!

Ihre



Irmgard Badura,

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung
in Bayern



Einleitung

Im Jahr 2009 hat die Regierung von Deutschland die **UN-Behinderten-Rechts-Konvention** unterschrieben. Seitdem ist die **UN-Konvention** in Deutschland gültig.

Alle in Deutschland müssen sich an die Regeln in der **UN-Behinderten-Rechts-Konvention** halten.

Deshalb gibt es überall in Deutschland **Aktions-Pläne** für die **UN-Behinderten-Rechts-Konvention**.

Zum Beispiel von der Bundes-Regierung,
von den Bundes-Ländern,
von Städten und Gemeinden
und von anderen Stellen.

Die Stadt Würzburg hat schon früh mit einem **Aktions-Plan** angefangen. Sie war eine von den ersten Städten in Bayern.

Im Juli 2012 hat die Stadt Würzburg ihren Bürgerinnen und Bürgern von dem **Kommunalen Aktions-Plan** erzählt.

Die Stadt Würzburg hat 6 wichtige Lebens-Bereiche ausgesucht:

1. Bildung und Erziehung
2. Arbeit und Beschäftigung
3. Bauen und Wohnen
4. Reisen und Verkehr [Man sagt auch: Mobilität]
5. Kultur – Frei-Zeit – Sport
6. **Teilhabe** an der Politik und am Leben in der Gesellschaft.

Teilhabe bedeutet: dabei sein, mitmachen

Diese 6 Lebens-Bereiche sind für das Leben von allen Menschen in Würzburg am wichtigsten.

Deshalb haben wir einen **Aktions-Plan** für diese 6 Lebens-Bereiche gemacht.

Für jeden Lebens-Bereich gab es eine Veranstaltung.

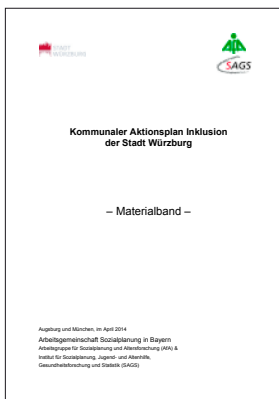
Die Veranstaltungen haben wir **Bürger-Werkstatt** genannt.



Bei den Bürger-Werkstätten haben viele Menschen mitgemacht.
Die Teilnehmer haben überlegt:

Was müssen wir in Würzburg für Menschen mit Behinderung machen?

- Was gibt es schon?
- Was klappt gut?
- Was fehlt noch?
- Welche Möglichkeiten gibt es?
- Wer ist dafür zuständig?



Die Ergebnisse von den Bürger-Werkstätten stehen auf der Internet-Seite von Würzburg. Jeder kann sie lesen.

Eine Arbeits-Gruppe hat alle Ergebnisse angeschaut. Sie hat alles noch einmal besprochen. Und noch ein paar Vorschläge dazu geschrieben.

Zu allen 6 Lebens-Bereichen haben wir ganz viele Informationen gesammelt. Und Umfragen gemacht. Alle Ergebnisse stehen in einem Extra-Heft. Und im Internet.

Was ist Inklusion?

Alle Menschen sind verschieden.
Das ist ganz normal.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
Und alle gehören zur Gesellschaft dazu.
Jeder muss am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können.
Niemand darf ausgeschlossen werden.

Das ist **Inklusion**.

Inklusion bedeutet: einbeziehen,
dabei sein können, mitmachen können.

In vielen Bereichen in der Gesellschaft ist das noch nicht so.
Menschen mit Behinderung werden oft ausgeschlossen.
Oder benachteiligt.

Das muss sich ändern.

Dafür muss sich die Gesellschaft ändern.

Wir alle müssen immer daran denken:

Alle Menschen gehören zur Gesellschaft dazu.

Und alle sollen am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können. Auch Menschen mit Behinderung.

Würzburg soll eine **inklusive** Stadt werden.
Das bedeutet: Eine Stadt ohne Hindernisse.
Wo alle Menschen gleich gut leben können.
Dafür muss sich in Würzburg noch einiges ändern.

Der **Kommunale Aktions-Plan Inklusion** soll den
Würzburgerinnen und Würzburgern dabei helfen.

Alle gemeinsam schaffen wir das!



Die 6 Bereiche im ‚Aktions-Plan Inklusion‘

Für den **Aktions-Plan Inklusion** hat die Stadt Würzburg diese 6 Lebens-Bereiche ausgesucht:



1. Bildung und Erziehung
2. Arbeit und Beschäftigung
3. Bauen und Wohnen
4. Reisen und Verkehr [Man sagt auch: Mobilität]
5. Kultur – Frei-Zeit – Sport
6. **Teilhabe** an der Politik und am Leben in der Gesellschaft.
Teilhabe bedeutet: dabei sein, mitmachen

Für jeden Lebens-Bereich gibt es ein eigenes Kapitel.

In jedem Kapitel steht:

- Das wollen wir erreichen.
- Das gibt es schon.
Das klappt gut.
Das müssen wir noch verbessern.
- Das wollen wir in dem Bereich für die **Inklusion** machen.

Bereich 1

Bildung und Erziehung

Bildung bedeutet: Lernen, ein Leben lang

Erziehung bedeutet: Einem anderen Menschen zeigen was richtig und was falsch ist. Oder was man darf und was man nicht darf. Oder welche Regeln es gibt. Und was passiert wenn man sich nicht an die Regeln hält.

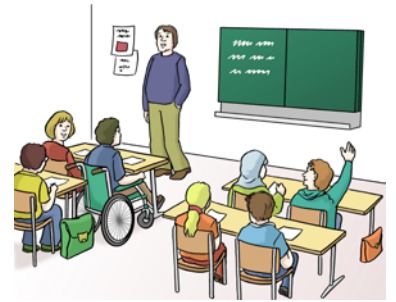
Erziehung bedeutet auch: Einem anderen Menschen zeigen was im Leben wichtig ist.

Eltern erziehen ihre Kinder.

Lehrer erziehen die Kinder in der Schule.

Bildung und **Erziehung** sind wichtig für das Leben in der Gesellschaft. Für alle Menschen.

Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam lernen können. Als Kinder. Und wenn sie erwachsen sind.



Das wollen wir erreichen.

- Die Einrichtungen für die Betreuung von Kindern und die Schulen sollen **barriere-frei** werden.
Das bedeutet: Ohne Hindernisse.
Die Schulen und die **Kitas** müssen auch für Kinder mit Behinderung gut sein.
Egal welche Behinderung die Kinder haben.

Kita ist die Abkürzung von **Kinder-Tages-Einrichtung**.
Das ist zum Beispiel ein Kinder-Garten.
Oder eine Tages-Mutter für Babys und kleine Kinder.

- Irgendwann sollen alle Kitas und Schulen **inklusiv** sein.
Das bedeutet: In den Kitas werden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut.
Und in den Schulen lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam.



Die Eltern sollen sich die Kita oder Schule für ihr Kind aussuchen können. Auch für ihr behindertes Kind.

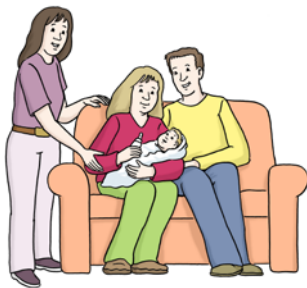
- Für jedes Kind muss es einen Platz in einer Kita oder Schule im Wohn-Ort geben. Oder in der Nähe vom Wohn-Ort. Egal ob das Kind eine Behinderung hat oder nicht.



- Es muss mehr Beratungs-Angebote für Eltern mit behinderten Kindern geben. Die Beraterinnen und Berater müssen wissen:
Was brauchen Kinder mit Behinderung?
Welche Angebote gibt es für Kinder mit Behinderung?
Und für ihre Eltern.
Und wo finden die Eltern diese Angebote?

Das gibt es schon in Würzburg. Das klappt gut. Das müssen wir noch verbessern.

Im Bereich **Bildung und Erziehung** macht Würzburg schon viel für die **Inklusion**. Zum Beispiel:



- Eltern von behinderten Kindern bekommen besondere Beratung und Hilfe. Ganz früh. Wenn die Kinder noch ganz klein sind. Das nennt man **Früh-Förderung**.

Fördern bedeutet: unterstützen, helfen

- In vielen Kinder-Gärten gibt es Gruppen für Kinder mit und ohne Behinderung.
- In einigen Schulen und anderen Einrichtungen können Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen. Zum Beispiel in der Grund-Schule Heuchelhof.

In Würzburg gibt es schon viele Kinder-Betreuungs-Einrichtungen für Kinder mit und ohne Behinderung. Das klappt auch sehr gut.

Bei den Schulen ist das noch nicht so gut.

Hier müssen wir noch viel tun.

Bei der **Bildung für Erwachsene** arbeiten verschiedene Einrichtungen für Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. So können auch erwachsene Menschen gemeinsam lernen.



Das wollen wir im Bereich ‚Bildung‘ für die **Inklusion** machen:

1. Alle Einrichtungen im Bereich ‚Bildung‘ sollen **barriere-frei** werden.
Das bedeutet: Ohne Hindernisse.

2. Es muss Beratung für Menschen mit Behinderung zum Thema Bildung geben.

Bei den **Anträgen** müssen wir auch die Bildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung denken.

Ein **Antrag** ist ein Frage-Bogen.

Einen **Antrag** braucht man zum Beispiel, wenn das Job-Center einen Kurs bezahlen soll.



3. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Bildung müssen eine bessere Ausbildung bekommen.
Zum Beispiel die Betreuerinnen in den Kinder-Gärten.
Oder die Lehrer in den Schulen.
Sie müssen lernen was Menschen mit Behinderung brauchen.



4. Im Bereich Bildung muss es mehr Personen geben, die sich mit Menschen mit Behinderung auskennen.
Zum Beispiel Betreuer, Lehrer, **Assistenten**.

Assistenten helfen Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel beim Anziehen.

Oder beim Lesen und Schreiben.



5. Die Menschen in der Gesellschaft müssen immer auch an Menschen mit Behinderung denken.
Bei allem was sie machen.
Wir müssen die Gesellschaft immer wieder daran erinnern.



6. Die verschiedenen Einrichtungen für die Bildung sollen zusammen arbeiten. Und voneinander lernen.
Zum Beispiel was gut klappt.
Und was nicht so gut klappt.
7. Es soll mehr **inklusive** Bildungs-Angebote geben.
Das bedeutet: Es soll mehr Einrichtungen geben, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen können.
Zum Beispiel Kitas, Schulen und Kurse für Erwachsene.

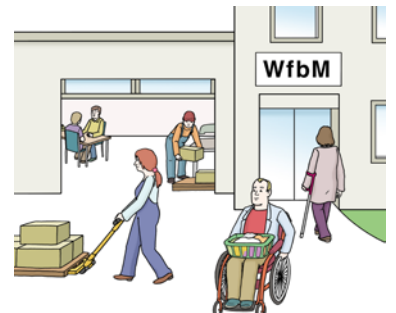
Bereich 2

Arbeit und Beschäftigung

Menschen mit Behinderung finden nur sehr schwer einen Arbeits-Platz im **Ersten Arbeits-Markt**.

Zum Beispiel in einer Firma.

Deshalb arbeiten viele in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Oder haben gar keine Arbeit.



Das wollen wir erreichen

- Menschen mit Behinderung sollen sich ihren Beruf frei aussuchen können.
- Menschen mit Behinderung sollen leichter einen Arbeits-Platz im **Ersten Arbeits-Markt** finden.
Zum Beispiel in einer Firma.
Oder bei einer Behörde.
Oder bei privaten Personen.
- Bei der **Berufs-Ausbildung** und bei der **Weiter-Bildung** müssen alle die gleichen Rechte haben. Und die gleichen Möglichkeiten.
Ganz egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.



Berufs-Ausbildung bedeutet: Man lernt einen Beruf.

Weiter-Bildung bedeutet: Man ist schon fertig mit der Berufs-Ausbildung. Man lernt aber noch weiter.

- Menschen mit Behinderung sollen am Arbeits-Platz die Hilfen bekommen, die sie brauchen.
Zum Beispiel Beratung.
Oder einen behinderten-gerechten Arbeits-Platz.
Oder einen **Assistenten** oder eine **Assistentin**.



Assistenten helfen Menschen mit Behinderung bei der Arbeit.

Zum Beispiel beim Lesen und Schreiben.

Oder mit Werk-Zeugen. Oder mit dem Computer.



- Die Menschen mit Behinderung sollen aus vielen verschiedenen Arbeits-Stellen auswählen können. Dazu gehören auch **geschützte Arbeits-Stellen**. Das sind zum Beispiel Arbeits-Plätze in einer Werkstatt für behinderte Menschen.
- Die Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber sollen Menschen mit Behinderung besser berücksichtigen. Und mehr Menschen mit Behinderung beschäftigen.
- Wir wollen Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber unterstützen. Damit sie mehr Menschen mit Behinderung einstellen.

Das gibt es schon in Würzburg. Das klappt gut. Das müssen wir noch verbessern.

Berufs-Ausbildung und Weiter-Bildung



Bei der Berufs-Ausbildung und der Weiter-Bildung gibt es schon ein paar gute Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung. Besonders bei den Berufs-Schulen.

Einige Berufs-Schulen haben sich zusammen getan. Und arbeiten bei der Berufs-Ausbildung von jungen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Das Projekt heißt ‚Schul-Labor‘.

Erster Arbeits-Markt



Die Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber auf dem **Ersten Arbeits-Markt** haben noch nicht so viel für die **Inklusion** gemacht.

Ein paar größere Firmen arbeiten mit Werkstätten für Menschen mit Behinderung zusammen. Sie geben den Beschäftigten von der Werkstatt zum Beispiel einen Außen-Arbeits-Platz.

Den Firmen gefällt diese Zusammen-Arbeit mit den Werkstätten.
Deshalb wollen sie auch weiter machen.

Bei den meisten kleinen und mittleren Firmen in Würzburg
arbeiten nur wenige Menschen mit Behinderung.
Viele Arbeit-Geber wissen noch zu wenig
über Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.
Und was sie bei der Beschäftigung von Menschen mit
Behinderung beachten müssen.

Deshalb müssen die Firmen immer wieder Informationen
bekommen. Und Weiter-Bildungs-Kurse für Firmen muss es auch
geben.

Damit sie besser über Arbeits-Plätze für Menschen mit
Behinderung Bescheid wissen.
Und mehr Menschen mit Behinderung einstellen.



Zweiter Arbeits-Markt

Auf dem **Zweiten Arbeits-Markt** gibt es schon viele
Arbeits-Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung.
Zum Beispiel in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM),
in Tages-Förder-Stätten und im Tages-Zentrum.



Integrations-Firmen und Zuverdienst-Projekte

Integrations-Firmen sind Firmen vom **Ersten Arbeits-Markt**.
Dort gibt es viel mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit
Behinderung als in normalen Firmen.

Zuverdienst-Projekte sind Arbeits-Möglichkeiten für Menschen
mit Behinderung.

Sie arbeiten höchstens 15 Stunden in der Woche.
Zum Beispiel in einem Café oder Bistro.

Zuverdienst bedeutet: Sie können etwas Geld dazu verdienen.



Die Arbeit in einer **Integrations-Firma** oder in einem **Zuverdienst-Projekt** ist gut für Menschen mit Behinderung.

Die Arbeit ist nicht zu schwer.

Die Menschen können die Arbeit gut schaffen.

Und sie lernen was sie gut können.

Und was sie nicht so gut können.



Es ist auch immer eine Betreuerin oder ein Betreuer für die Mitarbeiter mit Behinderung da.

Mitarbeiter in **Integrations-Firmen** oder **Zuverdienst-Projekten** bekommen später leichter einen Arbeits-Platz im **Ersten Arbeits-Markt**.

Deshalb sind die Integrations-Firmen und Zuverdienst-Projekte wichtig.



Im Bereich „Arbeit und Beschäftigung“ gibt es schon ein bisschen **Inklusion**. Das reicht aber noch nicht.

Wir brauchen noch viel mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.

Damit die Menschen mit Behinderung selbst bestimmen können was sie arbeiten wollen. Und wo.



Das wollen wir im Bereich ‚Arbeit und Beschäftigung‘ für die **Inklusion machen:**

1. Wir wollen den Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Gebern mehr Informationen geben.
Zum Beispiel über Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.
Und welche Hilfen Firmen bekommen können, wenn sie Menschen mit Behinderung einstellen.

Wir wollen die Firmen auch immer wieder an Menschen mit Behinderung erinnern.

Damit sie mehr Menschen mit Behinderung beschäftigen.



- Wir wollen die Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber besser unterstützen.
Zum Beispiel mit Beratung. Und mit Geld.
Zum Beispiel für behinderten-gerechte Arbeits-Plätze.



Und wir wollen Kurse über **Inklusion** machen.
Für die Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber.

- Wir wollen Menschen mit Behinderung besser beraten und unterstützen.
Dafür muss es mehr Beratungs-Angebote geben.
Und mehr Hilfs-Angebote.
- Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam lernen. Auch bei der Berufs-Ausbildung.
Und bei der Weiter-Bildung. Dafür wollen wir die Berufs-Ausbildung und die Weiter-Bildung verändern.
- Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam arbeiten. Dafür muss es mehr Möglichkeiten geben.
- Die Berufs-Schulen und die Firmen sollen zusammen arbeiten.
Zum Beispiel bei der Berufs-Ausbildung von Menschen mit Behinderung.
Oder wenn sie Menschen mit Behinderung eine Arbeit geben.



Bereich 3

Bauen und Wohnen



Das wollen wir erreichen

- Im **öffentlichen Raum** soll alles **barriere-frei** werden.
öffentlich bedeutet: Dort kann jeder hingehen.
Zum öffentlichen Raum gehören zum Beispiel Wege, Straßen, Plätze, Parks.
barriere-frei bedeutet: ohne Hindernisse.
Alle Menschen kommen überall hin.
Auch Menschen mit Behinderung.
- Alle **öffentlichen Häuser** sollen **barriere-frei** werden.
Öffentliche Häuser sind zum Beispiel das Rat-Haus, der Bahn-Hof, Schulen, Sport-Hallen, Kranken-Häuser, Kinos, Theater, Kirchen, Museen, und noch viel mehr.
- Alle Menschen sollen selbst bestimmen wie sie wohnen wollen. Auch Menschen mit Behinderung.
Dafür brauchen wir **barriere-freie** Wohnungen.
Und **Hilfs-Dienste** für Menschen mit Behinderung.
In der Nähe von der Wohnung.
Hilfs-Dienste sind Büros.
Dort kann man anrufen, wenn man Hilfe braucht.
Zum Beispiel beim Einkaufen.
Oder wenn man ins Kino will.
Und für ganz viele andere Sachen.
- Die ganze Stadt soll **inklusiv** werden.
Alle sollen gleich gut in der Stadt leben können.
- Neue Häuser und Wohnungen sollen **barriere-frei** gebaut werden. Ältere Häuser und Wohnungen sollen **barriere-frei** umgebaut werden.

Das gibt es schon in Würzburg. Das klappt gut. Das müssen wir noch verbessern.

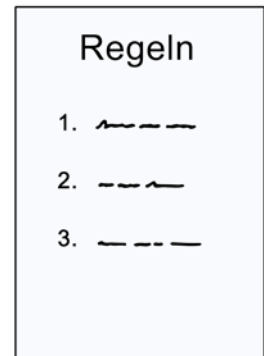
Für die Stadt Würzburg ist **barriere-freies** Bauen schon lange ein sehr wichtiges Thema.

Wir haben sogar eigene Regeln für **barriere-freies** Bauen. Es gibt auch eine Arbeits-Gruppe ‚**Barriere-freies** Bauen‘. Und die Stadt fragt immer den Behinderten-Beauftragten, wenn etwas Neues gebaut werden soll.

Die Regeln und Gesetze für **barriere-freies** Bauen sind wichtig für alle. Deshalb sollen sich auch alle an die Regeln halten.

Das ist in Würzburg noch nicht so gut.
Das muss noch besser werden.

Bis zum Jahr 2023 sollen Wege, Straßen, Plätze und Parks im Land Bayern **barriere-frei** sein. Die Busse und Bahnen und die Bahn-Höfe auch. Dafür gibt das Land Bayern viele Millionen Euro aus. Davon bekommt die Stadt Würzburg auch etwas.



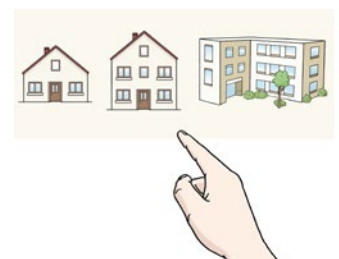
Selbst-bestimmtes Wohnen

Viele Menschen mit Behinderung wollen selbst bestimmen, wie sie wohnen wollen. Und wie sie leben wollen. Die älteren Menschen wollen das auch.

Die Stadt Würzburg muss dafür sorgen dass sie das können. **Barriere-Freiheit** ist wichtig für diese Menschen.

Es muss genug **barriere-freie** Wohnungen geben. Es muss genug Hilfs-Angebote am Wohn-Ort geben. Und es muss Beratung und Hilfe für Menschen geben, die **barriere-freie** Wohnungen suchen.

In den Stadt-Teilen **Zellerau** und **Heuchelhof** klappt das meistens schon ganz gut. Menschen mit und ohne Behinderung kümmern sich gemeinsam um ihren Stadt-Teil. Und haben gemeinsam schon viel geschafft.





Im Stadt-Teil **Am Hubland** kann das auch gut klappen.
 Dort haben früher die amerikanischen Soldaten gewohnt.
 Der Stadt-Teil wird jetzt umgebaut.
 Wenn die Bau-Leute alles richtig machen,
 kann das ein **inklusiver** Stadt-Teil werden.
 Dann können Menschen mit und ohne Behinderung
 dort gleich gut leben.

Das ist aber nur ein kleiner Teil von der Stadt.
 In ganz Würzburg gibt es zu wenig **barriere-freie** Wohnungen.
 Und zu wenig Wohnungen, die nicht viel Miete kosten.
 Hier müssen wir noch viel machen.

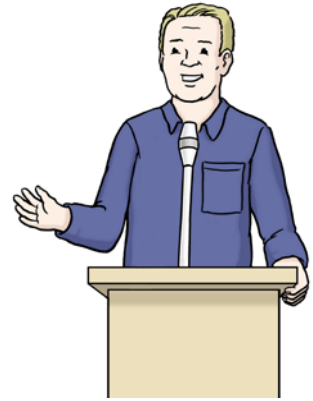
Das wollen wir im Bereich ‚Bauen und Wohnen‘ für die **Inklusion machen:**



1. Wir wollen mehr **barriere-freie** Häuser und Wohnungen.
 Dafür müssen wir alle unterstützen,
 die neue Häuser und Wohnungen bauen.
 Oder alte Häuser und Wohnungen renovieren.
2. Wir wollen mehr günstige Wohnungen bauen.
 Die Wohnungen dürfen nicht zu viel Miete kosten.
3. Wir wollen die Wohn-Orte **barriere-frei** machen.
 Zum Beispiel die Geschäfte. Oder die Arzt-Praxen.
 Und wir wollen die Hilfs-Angebote am Wohn-Ort verbessern.
4. Die Stadt-Teile sollen mehr für Menschen
 mit und ohne Behinderung machen.
5. Wir wollen mehr für das **betreute Wohnen** machen.
 Man sagt auch: **Ambulant unterstütztes Wohnen**.
 Oder: **Ambulant betreutes Wohnen**.
 Dabei wohnt man in einer eigenen Wohnung.
 Oder mit anderen in einer Wohn-Gemeinschaft.
 Und kann Betreuung oder Hilfs-Angebote dazu bestellen.



6. Wir wollen die Suche nach **barriere-freien** Wohnungen leichter machen. Zum Beispiel mit Beratung.
Und mit besseren Hilfen bei der Wohnungs-Suche.
7. Wir wollen alle immer wieder an das **barriere-freie** Bauen erinnern. Damit neue Häuser und Wohnungen von Anfang an **barriere-frei** gebaut werden.
Und damit alte Häuser und Wohnungen **barriere-frei** umgebaut werden. Zum Beispiel wenn sie renoviert werden.



Bereich 4

Reisen und Verkehr (Mobilität)



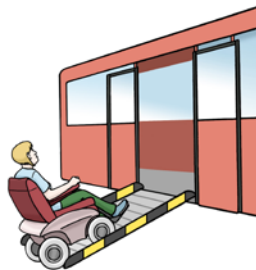
Mobilität kommt von dem Wort **mobil**.

Das bedeutet: beweglich

Mobilität hat etwas mit Bewegung zu tun.

Mobilität bedeutet: Wie kommt man von einem Ort zu einem anderen Ort?

Das wollen wir erreichen



- Alle Wege und Plätze für den Verkehr sollen **barriere-frei** sein. Das bedeutet: ohne Hindernisse. Dazu gehören zum Beispiel Straßen, Wege, Schienen für die Eisen-Bahn oder die Straßen-Bahn, Wege auf dem Wasser für Schiffe, Wege in der Luft für Flug-Zeuge.
- Die **öffentlichen Verkehrs-Mittel** sollen **barriere-frei** werden. Das sind zum Beispiel: Busse, Bahnen, Schiffe, Flug-Zeuge, Taxis. Menschen mit Behinderung sollen sie genauso gut benutzen können wie Menschen ohne Behinderung.



Bahn-Höfe, Flug-Plätze und Halte-Stellen sollen auch **barriere-frei** werden.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Taxi-Firmen und von Verkehrs-Firmen sollen Kurse machen. Dort sollen sie lernen:
Was ist für Menschen mit Behinderung wichtig, wenn sie mit öffentlichen Verkehrs-Mitteln fahren?
Was müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beachten?
- Es muss Informationen über **Barriere-Freiheit** in der Stadt Würzburg geben. Und man muss diese Informationen leicht finden. Das gehört auch zur **Barriere-Freiheit**.



Das gibt es schon in Würzburg. Das klappt gut. Das müssen wir noch verbessern.

Barriere-Freiheit im öffentlichen Verkehrs-Raum

Die Regeln für **barriere-freies** Bauen sind auch für den **öffentlichen Verkehrs-Raum** gültig.

Würzburg hat schon viel für die **Barriere-Freiheit** im öffentlichen Verkehrs-Raum gemacht.

Zum Beispiel tiefere Bord-Steine an den Straßen-Rändern.
Oder Ampeln mit Ton für blinde Menschen.
Oder **barriere-freie** Toiletten in der Stadt.

Bei bestimmten Sachen ist das mit der **Barriere-Freiheit** ein bisschen schwieriger.

Zum Beispiel bei den Pflaster-Steinen in der Stadt-Mitte.
Die sind ein großes Hindernis für Menschen im Roll-Stuhl.

Oder wenn Menschen nicht an die **Barriere-Freiheit** denken.
Zum Beispiel wenn sie die Wege mit ihren Autos zuparken.
Und Menschen mit dem Roll-Stuhl deshalb nicht mehr vorbei kommen.

Oder wenn ein nicht behinderter Auto-Fahrer auf einem Behinderten-Park-Platz parkt.



Barriere-Freiheit geht nicht überall.

Wir wollen aber so viel wie möglich **barriere-frei** machen.
Und die Menschen auch immer wieder an die **Barriere-Freiheit** erinnern.

Barriere-Freiheit in öffentlichen Verkehrs-Mitteln

Öffentliche Verkehrs-Mittel sind zum Beispiel Busse, Züge, Straßen-Bahnen und Taxis.

Die Würzburger Straßenbahn GmbH kümmert sich schon viele Jahre um **Barriere-Freiheit**. Sie hat auch schon vor vielen Jahren



mit **barriere-freien** Bus-Halte-Stellen angefangen.
Es ist aber noch viel Arbeit, bis alles **barriere-frei** ist.
Und kostet noch sehr viel Geld.
Deshalb dauert es noch lange, bis alles fertig ist.

Barriere-Freiheit im Haupt-Bahnhof



Der Würzburger Haupt-Bahnhof ist noch nicht **barriere-frei**.
Er wird aber in den nächsten Jahren umgebaut werden.

Im Jahr 2018 ist die **Landes-Garten-Schau** in Würzburg.
Das ist eine große Garten-Ausstellung.
Bis dahin soll der Haupt-Bahnhof **barriere-frei** sein.

Barriere-Freiheit bei Taxis und Autos

In Würzburg gibt es nur sehr wenige Taxis und Autos für
Menschen mit Behinderung.



Es gibt Fahr-Dienste für Menschen mit Behinderung.
Sie haben besondere Autos oder Klein-Busse.
Zum Beispiel zum Mitnehmen von Roll-Stühlen.
Menschen mit Behinderung können dort anrufen.
Und Fahrten bestellen.



Es gibt aber nicht genug Fahr-Dienste für Menschen mit
Behinderung. Deshalb muss man die Fahrten immer früh
vorbestellen. Wenn man mal schnell irgend-wohin gefahren
werden will, geht das oft nicht.

Mit dem Taxi ist das auch schwierig.
Weil es nicht genug Taxis für Rollstuhl-Fahrer gibt.

Das wollen wir im Bereich ‚Reisen und Verkehr‘ für die **Inklusion** machen:

1. Wir wollen den **öffentlichen Verkehrs-Raum** **barriere-frei** machen.
Zum Beispiel Wege, Straßen, Plätze, Parks.
2. Wir wollen die **öffentlichen Verkehrs-Mittel** **barriere-frei** machen.
Zum Beispiel Busse, Züge, Straßen-Bahnen, U-Bahnen, Taxis.
3. Wir wollen mehr Fahr-Dienste für Menschen mit Behinderung. Und mehr Rolli-Taxis.
4. Wir wollen Menschen mit Behinderung zum Thema ‚Reisen und Verkehr‘ besser beraten.
Und gute Hilfs-Angebote für Menschen mit Behinderung.
Damit sie überall hin kommen wo sie hin wollen.



Bereich 5

Kultur – Frei-Zeit – Sport



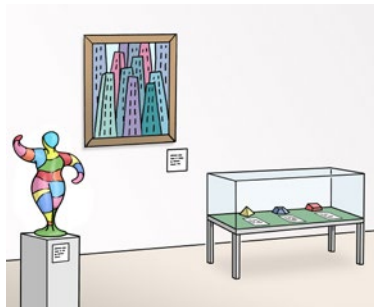
Zur **Kultur** gehört zum Beispiel: Theater, Filme, Musicals, Konzerte, Ausstellungen, Bücher, Bilder und andere Kunst-Werke.

Zur **Kultur** gehören auch Häuser.

Zum Beispiel ein Schloss. Oder eine Kirche.

Oder ein Museum.

Oder schöne alte Brücken, Gärten und Parks.



Kultur-Einrichtungen sind Orte, wo es Kultur gibt.

Kulturelle Veranstaltungen sind zum Beispiel: Konzerte, Volks-Feste, Ausstellungen von Bildern oder anderen Kunst-Werken, Sonder-Ausstellungen in einem Museum, Kirchen-Tage und noch viele andere Veranstaltungen.

Das wollen wir erreichen

- Kultur, Sport und Frei-Zeit-Angebote sind für alle da.
Auch für Menschen mit Behinderung.
Sie sollen überall dabei sein können.
- Menschen mit Behinderung können selber Kultur machen.
Zum Beispiel Bilder malen. Oder Musik machen.
Oder Theater spielen.



Sie können ihre Kultur auch anderen Menschen zeigen.
Zum Beispiel eine Ausstellung von ihren Bildern machen.
Oder bei einem Konzert mitmachen.

Oder Theater spielen.

Sie können sich auch selber Sachen für die Frei-Zeit ausdenken.
Und andere zum Mitmachen einladen.

Menschen mit Behinderung haben dafür die selben
Möglichkeiten wie Menschen ohne Behinderung.

- Menschen mit Behinderung können auch Sport treiben.
So gut wie das mit ihrer Behinderung geht.
Oder als Zuschauer bei Sport-Veranstaltungen dabei sein.

Das gilt für alle Sport-Angebote.

Für den Behinderten-Sport.

Und für den Sport für nicht behinderte Sportler.



Das gibt es schon in Würzburg. Das klappt gut. Das müssen wir noch verbessern.

In Würzburg gibt es ganz viele Angebote für die Frei-Zeit.
Oder für Kultur und Sport.

Viele Angebote sind noch nicht **barriere-frei**.

Das bedeutet: Menschen mit Behinderung können noch nicht bei allen Angeboten dabei sein.

Das muss noch besser werden.

Der Behinderten-Beauftragte, der Behinderten-Beirat und noch andere Gruppen können dabei helfen.



Die **öffentlichen Einrichtungen** in Würzburg machen schon etwas für die **Inklusion**.

Zu den **öffentlichen Einrichtungen** gehören zum Beispiel Kinos, Theater, Museen, Schwimm-Bäder.

Dort kommen Menschen mit Roll-Stuhl überall hin.

Oder es gibt Führungen in **Gebärden-Sprache**.

Das ist die Zeichen-Sprache für gehör-lose Menschen.



Die **privaten Einrichtungen** in Würzburg machen noch nicht so viel für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel Hotels, Restaurants, Cafés, Diskotheken, Kneipen.

Dort muss noch viel passieren.

In einigen Sport-Vereinen gibt es schon **inklusiven** Sport.

Dort können Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport machen.



Es gibt auch schon viele gute Ideen für **inklusive** Sport.
Dafür brauchen die Sport-Vereine aber Hilfe.
Und Geld.



Man kann auch ohne Sport-Verein Sport machen.
Zum Beispiel schwimmen gehen.
Dafür müssen die Schwimm-Bäder **barriere-frei** sein.



Würzburg baut gerade das ‚Nautiland‘ um.
Das ist ein Schwimm-Bad.
Nach dem Umbau ist das Schwimm-Bad **barriere-frei**.

Das ist ein gutes Beispiel für ein **Inklusions**-Projekt.
Beim Umbau hat die Stadt von Anfang an auch
an Menschen mit Behinderung gedacht.

Die **Landes-Garten-Schau 2018** ist auch so ein Beispiel.
Dort wird alles für Menschen mit und ohne Behinderung gebaut.
Und alle Veranstaltungen sind **barriere-frei**.
Jeder kann die Veranstaltungen besuchen.
Egal ob er eine Behinderung hat oder nicht.



Die Menschen in Würzburg wollen wissen,
wo es **inklusive** Angebote für Kultur, Frei-Zeit und Sport gibt.
Und welche Partner ihnen bei **Inklusions**-Projekten
helfen können.

Sie wollen darüber in der Zeitung lesen. Oder im Internet.
Und es soll Tipps im Radio oder Fernsehen geben.

Das wollen wir im Bereich ‚Kultur, Frei-Zeit und Sport‘ für die **Inklusion** machen:

1. Wir wollen alle Stellen für Kultur, Frei-Zeit und Sport **barriere-frei** machen.

Damit alle Menschen überall hin kommen.
Und überall dabei sein können.

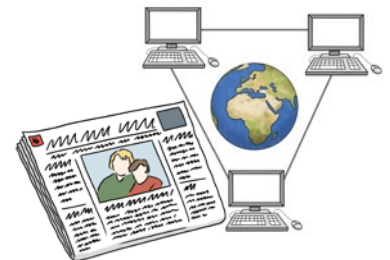
2. Wir wollen im Bereich ‚Kultur, Frei-Zeit und Sport‘ mehr **inklusive** Angebote machen.

Damit Menschen mit und ohne Behinderung
gemeinsam etwas machen können.
Zum Beispiel gemeinsame Kurse für Musik oder Kunst.
Oder gemeinsam Sport machen.

Die Menschen müssen auch Tipps und Informationen über **inklusive** Angebote bekommen. Und diese Informationen auch leicht finden. Zum Beispiel in der Zeitung, im Internet, im Radio und im Fernsehen.

3. Wir wollen bei neuen Projekten immer an Menschen mit Behinderung denken. Von Anfang an.
Wie zum Beispiel beim Umbau vom Schwimm-Bad ‚Nautiland‘.
Oder wie bei der Landes-Garten-Schau.

Die neuen Projekte sollen gute Beispiele für **Inklusion** sein.



Bereich 6

Teilhabe an Politik und am Leben in der Gesellschaft

Teilhabe bedeutet: dabei sein, mitmachen können, teilnehmen



Das wollen wir erreichen

- Jede Würzburgerin und jeder Würzburger darf wählen gehen. Oder sich wählen lassen.
- Jede Würzburgerin und jeder Würzburger soll Informationen über die Würzburger Politik bekommen. Und jeder soll bei der Politik mitmachen können. Zum Beispiel als Politiker. Oder als Mitglied in einer politischen Partei.
- Menschen mit Behinderung sind ‚Experten in eigener Sache‘. Das bedeutet: Sie wissen am besten was Menschen mit Behinderung brauchen. Sie sollen in Arbeits-Gruppen mitmachen können. Und sich für Menschen mit Behinderung einsetzen.
- Die Stadt Würzburg will ein gutes Beispiel für andere Städte sein. Zum Beispiel beim Thema ‚**Barriere-Freiheit**‘. Deshalb achtet die Stadt auf die **Barriere-Freiheit**. Bei ihren Häusern. Bei ihren Veranstaltungen. Und bei ihren Informationen.
- Menschen mit Behinderung sollen so gut wie möglich selbst bestimmen können, wie sie leben wollen. Und am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können. Das geht nur wenn sie immer genug Geld haben. Deshalb ist die **soziale Absicherung** wichtig für sie. Das bedeutet: Menschen mit Behinderung haben das Recht auf eine Kranken-Versicherung, auf eine Renten-Versicherung,



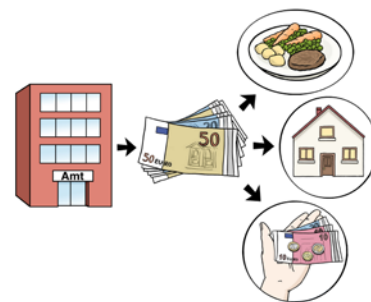
auf eine Unfall-Versicherung, auf eine Arbeits-losen-Versicherung und auf eine Pflege-Versicherung.

Und sie haben das Recht auf **Sozial-Leistungen**.

Das sind Hilfen vom Staat.

Zum Beispiel Geld. Oder andere Hilfen.

Die Stadt Würzburg will darauf achten, dass die Würzburgerinnen und Würzburger mit Behinderung sozial abgesichert sind.



Das gibt es schon in Würzburg. Das klappt gut. Das müssen wir noch verbessern.

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie Menschen ohne Behinderung. Sie sind gleich-berechtigte Mitglieder in unserer Gesellschaft.

Alle sollen am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können. Ganz egal, welche Behinderung sie haben.

Dafür muss die Gesellschaft in Würzburg sorgen. Das ist noch viel Arbeit. Für alle in Würzburg.



Es gibt aber schon einige gute Beispiele.

Zum Beispiel **Arbeits-Gruppen und Vereine von Menschen mit und ohne Behinderung.**

Sie setzen sich für Menschen mit Behinderung ein.

Diese Arbeits-Gruppen und Vereine müssen wir unterstützen.

Wir müssen alle Würzburgerinnen und Würzburger unterstützen. Damit sie neue Arbeits-Gruppen für Menschen mit Behinderung machen. Und sich noch mehr für Menschen mit Behinderung einsetzen.





Ein anderes gutes Beispiel sind **Informationen in leichter Sprache**. Zum Beispiel für die Bundes-Tags-Wahl. Oder für die Land-Tags-Wahl.

Das ist aber nur ein Anfang.

In Würzburg gibt es noch nicht viele Informationen in leichter Sprache. Das muss noch besser werden.

Zum Beispiel auf der Internet-Seite von der Stadt Würzburg. Oder bei den Anträgen und Briefen von der Stadt.



Beim Thema **„Sozial-Leistungen“** müssen wir auch noch viel verbessern. Zum Beispiel bei der Beratung für Menschen mit Behinderung. Und bei den Anträgen.

Oder wenn es darum geht welche Stelle zuständig ist.

Verbesserungen bei den Sozial-Leistungen sind schwierig.

Dafür müssen Gesetze und Regeln geändert werden.

Oder es muss ein neues Gesetz kommen.

Wie zum Beispiel das Bundes-**Teilhabe**-Gesetz.

Das muss aber die Bundes-Regierung machen.

Oder die Regierungen von den Bundes-Ländern.

Die Stadt Würzburg kann da nicht viel machen.

Aber sie kann sich für die Änderungen von den Gesetzen einsetzen. Oder für neue Gesetze.



Das wichtigste ist: Die Gesellschaft muss besser über die Menschen mit Behinderung Bescheid wissen.

Zum Beispiel welche Rechte sie haben. Was sie brauchen.

Was ihnen Probleme macht. Und wie man sie am besten unterstützen kann.

Menschen mit und ohne Behinderung müssen miteinander reden. Und über die Probleme sprechen. Dann kommen die Ideen von ganz alleine.

Das ist ein guter Weg wenn man etwas verändern will.



Das wollen wir im Bereich ‚**Teilhabe** an der Politik und am Leben in der Gesellschaft‘ für die **Inklusion** machen:

1. Alle sollen bei der Politik mitmachen können.
Alle sollen bei Arbeits-Gruppen mitmachen können.
Und sich für ihre Interessen einsetzen können.

2. Wir wollen **barriere-freie Kommunikation**.
Und **barriere-freie Information**.

Das bedeutet: Die Menschen sollen die Informationen verstehen.

Deshalb soll es Informationen in leichter Sprache geben.

Oder Informationen in Blinden-Schrift.

Oder Informationen in Zeichen-Sprache für gehör-lose Menschen.

Die Informationen in den Medien sollen auch **barriere-frei** sein. Zum Beispiel im Radio, im Fernsehen, in der Zeitung und im Internet.

Menschen mit verschiedenen Behinderungen sollen diese Informationen verstehen können.

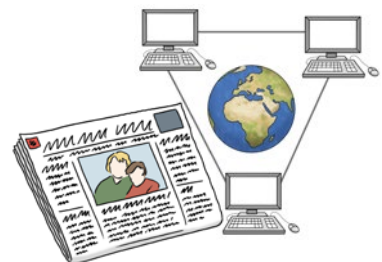
3. Alle Menschen sollen in der Sozial-Versicherung versichert sein können.

Und Sozial-Leistungen bekommen können.

Dafür müssen wir sorgen.

4. Die Gesellschaft soll immer auch an Menschen mit Behinderung denken. Immer und überall.

Wir wollen die Menschen in der Gesellschaft immer wieder daran erinnern.



Schluss-Wort



Der **Kommunale Aktions-Plan Inklusion** soll den Würzburgerinnen und Würzburgern ein paar Ideen geben. Zum Beispiel was man in Würzburg machen kann. Damit Würzburg eine **inklusive** Stadt wird. Wo Menschen mit und ohne Behinderung gleich gut leben können. Ohne Hindernisse.

Bei vielen Sachen kann Würzburg allein entscheiden, was gemacht werden soll.

Aber es gibt auch noch Sachen, wo das nicht geht. Zum Beispiel wenn es um die Sozial-Versicherung geht. Oder um Schule und Ausbildung.

Diese Themen sind für die Menschen in ganz Deutschland wichtig. Für manche Sachen müssen sogar Gesetze geändert werden. Oder es muss neue Gesetze und Regeln geben.

Das kann die Stadt Würzburg nicht alleine machen. Die Stadt kann sich aber für diese Themen einsetzen. Und für die Menschen mit Behinderung kämpfen.



Inklusion ist keine leichte Sache. Die Menschen müssen sich erst daran gewöhnen. Sie müssen verstehen was **Inklusion** ist. Sie müssen die **Inklusion** auch wollen. Und dann müssen alle gemeinsam etwas dafür tun.

Interesse an mehr Informationen? Unter **www.wuerzburg.de/aktionsplan-inklusion** finden Sie die PDF-Version des „Kommunalen Aktionsplans Inklusion“, auch in leichter Sprache, sowie einen „Materialband“, der die zugrundeliegenden Daten und die Ergebnisse aus den Bürgerwerkstätten dokumentiert.

Alle PDF-Dateien stehen zum freien Download bereit.

